

Unsere Milizarmee : das Thema der Staatsbürgerlichen Woche 1988 der Kantonsschule Zug

Autor(en): **Doppmann, Stefan / Bhagwanani, Ravindra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **154 (1988)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-58593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Milizarmee –

Das Thema der Staatsbürgerlichen Woche 1988 der Kantonsschule Zug

Stefan Doppman und Ravindra Bhagwanani

Was halten die Mittelschüler der Kantonsschule Zug von unserer Milizarmee? Welche Zielsetzungen gibt sich die Schulleitung für die Staatsbürgerliche Woche vor? Die nachfolgenden Beiträge beantworten diese Frage.

G.

Zum Programm

Die Staatsbürgerliche Woche (STA-BÜWO) wird von den Schülern der sechsten Klasse an der Kantonsschule Zug jeweils mit Freude erwartet. So auch in diesem Jahr, als «Unsere Milizarmee» zur Diskussion stand. Besonders gross war die Spannung auf die im Programm angekündigten Referenten, die auf ihrem jeweiligen Fachgebiet durchwegs als bekannte Kapazitäten anerkannt sind.

Das breitgefächerte Angebot vermittelte zwischen Theorie und Praxis viel Wissenswertes über die Armee. So gehört neben den zahlreichen Vorträgen, Referaten und Diskussionen auch jedes Jahr eine zum Thema in einer Beziehung stehende Exkursion zur STA-BÜWO.

Was lag dieses Jahr näher, als eine Rekrutenschule zu besuchen und die angehenden Soldaten bei ihrer Ausbildung zu beobachten, zumal rund die Hälfte der Exkursionsteilnehmer in Kürze ein ähnliches «Schicksal erleiden» wird? Mit recht grossem Aufwand versuchten die Verantwortlichen der Infanterie-Rekrutenschule in Stans, uns zu zeigen, wie sich der Ausbildungsalltag bei ihnen im einzelnen präsentiert. Am Vormittag bewiesen uns die Train-, Motorfahrer- und Füsiliere-Rekruten an verschiedenen Posten ihre technischen Fähigkeiten. Diese Demonstrationen des bereits Gelernten hinterliessen bei uns Zugern noch einen guten Eindruck. Als wir uns dann jedoch nach dem gemeinsamen Mittagessen von den Rekruten auf dem Waffenplatz Gnappiried die harte, bei solch regnerischem Wetter noch härtere infanteristische Ausbildung vorführen liessen, kam bei einigen männlichen

Teilnehmern ein mulmiges Gefühl auf, standen doch die meisten kurz vor ihrer Aushebung im Kanton Zug, der als traditioneller Infanteriekanton gilt.

Der Besuchstag endete mit einer Fragestunde, in der uns Schülern die Möglichkeit geboten wurde, Fragen an Rekruten, Korporale, an einen Leutnant, an einen Kompanie- oder an den Schulkommandanten zu richten. Hierbei wurden beispielsweise auch heikle Punkte des Disziplinarwesens oder Fragen zur Handhabung der Autorität gestellt.

Wie erwartet lieferte das kontradiktorische Podiumsgespräch zum Thema «Braucht die Schweiz eine Armee?» ebenfalls viel Gesprächsstoff. Zu dieser Veranstaltung eingeladen wurden Korpskommandant Josef Feldmann* und der Militärdirektor des Kantons Zug, Dr. Urs Kohler, Andreas Gross von der «Gruppe Schweiz ohne Armee» sowie Madeleine Landolt, Vertreterin der Sozialistisch-Grünen-Alternativen im Zuger Kantonsrat. Es durfte natürlich nicht erwartet werden, dass es einer Partei gelingen würde, die andere vom eigenen Standpunkt ein Stück weit abrücken zu lassen. Trotzdem war es für uns Schüler interessant, einmal die Argumente beider Seiten miteinander vergleichen zu können, obwohl die Diskussion auf bereits bekannten Argumenten basierte. Der Gehalt der sonst ausgezeichneten Diskussion litt leider etwas unter der nicht ganz objektiven Gesprächsleitung. Es war schade, dass der sonst sehr versierte «Weltwoche»-Redaktor seinen armeerfreundlichen Standpunkt nicht verbergen wollte. Denn die ausgeglichene Diskussion hätte auch eine ausgeglichene Leitung verdient.

Die Autoren:

Ich heisse Ravindra Bhagwanani (Jg. 1969) und wohne in Walchwil, Kanton Zug. Ich werde im Frühjahr 1989 die Maturität (Typus B) ablegen. Anschliessend an die Rekrutenschule ziehe ich ein Wirtschaftsstudium an der Hochschule St. Gallen in Betracht. Ausgehoben bin ich als Nachrichtensoldat bei den Fliegertruppen.

Mein Name ist Stefan Doppmann (Jg. 1969), ich wohne in Baar, Kanton Zug. Ich gedenke ebenfalls im Frühjahr 1989 die Matura (Typus B) zu bestehen. Nach der Rekrutenschule möchte ich an der Universität Zürich Geschichte und Politologie studieren. Ausgehoben bin ich als Aufklärungssoldat.

Wir haben beide ein kritisch-positives Verhältnis zu unserer Armee. Das heisst, wir bekennen uns zwar zur bewaffneten Neutralität, sind es uns aber als junge Staatsbürger gewohnt, alle Institutionen unseres Staates dauernd zu hinterfragen.

Kriegsverhinderung und Friedenssicherung waren sowohl Argumente der Armeebefürworter in der Podiumsdiskussion, als auch Aspekte, die im Referat des Politologen Dr. Daniel Frei im Zentrum standen. Seine Ausführungen zum Thema Friedensforschung zeigten auf, dass der Aufwand der in diesen noch jungen Zweig der Wissenschaft investiert wird, gerechtfertigt ist.

Als Einstimmung auf unser Thema hielt Prof. Dr. W. Schaufelberger, Geschichtspräsident an der Universität Zürich, gleich zum Wochenbeginn sein Referat «Die Schweizer Armee im ausländischen Spiegel von 1874–1945». Darin zeigte er auf, wie die Schweizer Armee in diesem Zeitraum im Ausland beurteilt wurde. Dabei stützte sich Prof. Dr. Schaufelberger hauptsächlich auf Attaché-Berichte aus jener Zeit. Mit seinen fundierten Aussagen bewies er, dass die Schweizer Armee im grossen und ganzen sehr angesehen war und als verteidigungsstark beurteilt wurde. Nicht zuletzt dank dieser Tatsache bereiteten sich die zwei Weltkriege auch nicht auf unser Land aus.

Neben der Exkursion nach Stans galt auch noch ein anderer Halbtage als Auflockerung des sonst durch Referate geprägten Programms. An einem Vormittag teilten wir uns in neun Gruppen auf und besuchten verschiedene «Workshops» mit Themen, wie Sport und Gewalt, Spionage, Zivilschutz, Psychiatrie

*Korpskommandant Feldmann legt Wert auf die Feststellung, dass dieser Anlass stattfand, bevor die Richtlinien des Chefs EMD über das Verhalten der TrpKdt im Vorfeld der Abstimmung erlassen waren. G.

in der Armee («blauer Weg») und anderen. Zu jedem dieser Themen wurde ein kompetenter Gast eingeladen, und wir hatten die Möglichkeit, nach dem

Eingangsreferat mit ihm über sein Thema zu diskutieren. Dadurch erhielten wir Informationen, die man sonst nicht unbedingt vermittelt bekommt.

Zur Staatsbürgerlichen Woche

Für die Schüler der Maturitätstypen A, B, C und D beträgt die Schuldauer 7 Jahre, 1. bis 3. Klasse im Untergymnasium und 4. bis 7. Klasse im Obergymnasium. Der Maturitätstypus E schliesst an die Sekundarschule an und erstreckt sich über 5 Jahre. Die Staatsbürgerliche Woche wird für alle Maturitätstypen gemeinsam organisiert, so dass zwischen 130 und 180 Gymnasiasten jeweils daran teilnehmen.

Der Staatskunde-Unterricht erfolgt in der Kantonsschule Zug in 3 Phasen. In der 1. Phase werden während den Geschichtsstunden im Untergymnasium elementare Kenntnisse vermittelt.

In der 2. Phase erweitern und vertiefen die Geschichtslehrer bei den Schülern im Zusammenhang mit eidgenössischen und kantonalen Abstimmungen und Wahlen die staatsbürgerliche Ausbildung.

Die 3. Phase erstreckt sich schwerpunktmässig über das 1. Semester der 6. Klasse. Die Mehrzahl unserer Schüler vollendet in dieser Klasse das 18. Altersjahr und erhält folglich das kantonale und kommunale Stimm- und Wahlrecht. Für diese Schüler gewinnen daher die staatsbürgerlichen Fragen vermehrt an Aktualität. In diesem Alter sind unsere Schüler auch befähigt und zum Teil schon gewohnt, ohne grosse Hilfen und Anleitungen, wissenschaftliche Quellen zu bearbeiten und Gruppenprojekte durchzuführen.

Ab der 6. Klasse besuchen unsere Schüler neben dem Geschichtsunterricht neu obligatorisch 2 Wochenstunden «Wirtschaft und Recht». Die Fachschaften Geschichte und Wirtschaft und Recht tragen daher auch die Hauptverantwortung für die Staatsbürgerliche Woche.

Zum Ablauf der Staatsbürgerlichen Woche

Die Schüler des betreffenden Jahrganges wählen Mitte der 5. Klasse von einer Vorschlagsliste das *Jahresthema* aus. Eine *Arbeitsgruppe* von Lehrern und Schülern bereitet die Woche vor, sucht Referenten und Literatur, informiert die Klassen und ihre Betreuer, regelt die organisatorischen Fragen und zeichnet schliesslich verantwortlich für den Verlauf der Woche. Die Schüler schliessen sich zu *Gruppen* zusammen und bearbeiten, weitgehend ausserhalb der Unterrichtszeit, Teilaspekte des Jahresthemas. Das Resultat dieser Bearbeitungen muss vorgewiesen werden.

Dafür stehen den Schülern die verschiedensten Arten der Präsentation offen, wie zum Beispiel: schriftlicher Bericht, Ausstellung, Dia-Schau, Film, Vortrag, Rollenspiel. Die Klassenbetreuer und die Arbeitsgruppe beurteilen diese Ergebnisse und entscheiden, welche Arbeiten allen Mitschülern des Klassenjahrganges in der Staatsbürgerlichen Woche zur Kenntnis gebracht werden sollen. Ste-

phan Doppmann und Ravindra Bhagwanani berichten über den Verlauf der Staatsbürgerlichen Woche 1988.

In früheren Jahren wurden die Bereiche: Gesundheitswesen; Medienpolitik und Verkehr bearbeitet; für das nächste Jahr wählten unsere Schüler die Thematik: Wir und unsere Umwelt.

Einige Zielsetzungen für die Staatsbürgerliche Woche

- Stichwortartig seien aufgelistet:
- Die Staatsbürgerliche Ausbildung wird erweitert.
- Die Schüler werden aktiviert, indem sie sich das Wissen selber (ohne Präsentation durch die Lehrer) erarbeiten.
- Die Gruppe muss sich organisieren und Resultate liefern.
- Persönliche Kontakte mit Fachleuten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft.
- Auflockerung im siebenjährigen Schulbetrieb.
- Der Zwang des Stundenplanes (hinsichtlich Fächerfolge und Zeiteinteilung) wird durchbrochen.
- Die Schüler können sich über längere Zeit mit einer Thematik befassen.
- Verschiedenste Unterrichtsformen kommen zur Anwendung.
- Der Schüler ist nicht immer im Klassenverband eingebunden; gewisse Unterrichtseinheiten geben einen Vorgeschmack vom Hochschulbetrieb.

Erfahrungen. Wir sind mit dieser Spezialwoche sicher auf dem richtigen Weg. Die Abwechslung zum Normalbetrieb motiviert und aktiviert unsere Schüler. Zum Teil wurden wirklich hervorragende Schülerarbeiten präsentiert. Das Jahresthema bleibt für unsere Schüler über die Woche hinaus aktuell, was sich unter anderem im vermehrten Zeitungslernen und im Interesse an politischen Diskussionen äussert.

Der zusätzliche Arbeitsaufwand der Klassenbetreuer und vor allem der Mitglieder der Arbeitsgruppe ist beachtlich. Daher bemühen wir uns im personellen Bereich, eine gewisse Rotation zu bekommen.

Wir sind froh, wenn sich auch Kollegen von anderen Fachschaften für die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Staatsbürgerliche Woche bereit erklären; schliesslich sind wir ja alle Staatsbürger.

Verschiedentlich wurde angeregt, einzelne Veranstaltungen der Staatsbürgerlichen Woche einem breiteren Publikum (weitere Klassen, eventuell Öffentlichkeit) zugänglich zu machen. Diesem Wunsche konnte hauptsächlich aus organisatorischen Gründen nicht entsprochen werden.

Walter Zürcher
Rektor Obergymnasium und Direktor

Weiter waren während der STABÜWO auch noch Frau Brigadier Johanna Hurni und Divisionär Walter Zimmermann in unserer Schule in Zug zu Gast. Auf der einen Seite wurde der MFD vorgestellt, auf der anderen Seite wurde uns aufgezeigt, wie die Ausbildung in der Schweizer Armee vor sich geht.

Aber auch einzelne Schülergruppen waren in der Woche aktiv beteiligt. Jeder Schüler musste vor der STABÜWO alleine oder in kleinen Gruppen eine Arbeit zum Thema schreiben. Arbeiten, die gut ins Programm passten, wurden durch das Organisationskomitee ausgewählt und von den Autoren präsentiert. An dieser Stelle seien nur einige davon erwähnt: Die Rolle der Frau in der Armee am Beispiel Israels, SDI oder ein Rollenspiel zur Problematik der Dienstverweigerer, das viele nachdenklich stimmte. Eine weitere Arbeitsgruppe stellte eine kleine Ausstellung über die Schweizer Flugwaffe zusammen. Von drei Schülerinnen wurden zudem anhand einer Ausstellung die neuen Uniformen unserer Armee präsentiert.

Erfahrungen und Erkenntnisse

Wie zeigt sich die Staatsbürgerliche Woche aus unserer persönlichen Sicht?

Bei uns löste bereits das vor der Woche bekanntgegebene Programm Erstaunen aus. Eindrücklich war vor allem der Aufwand, den die organisierende Arbeitsgruppe betrieben hatte, um diese interessante Palette von Referaten für die Woche zu gewinnen. Dementsprechend hoch waren auch unsere Erwartungen, die wir dem Ereignis entgegenbrachten. Diese erfüllten sich für uns dann auch fast durchwegs. Durch die Diskussion mit Leuten, die uns zum Thema «Unsere Milizarmee» mit ihrem Fachwissen Teilaspekte näherbringen konnten, erhielten wir Gelegenheit, uns intensiv mit einer Institution auseinanderzusetzen, die in der Öffentlichkeit in der letzten Zeit stark unter Beschuss geraten war. Zwar war kaum ein Schüler von seiner Bereitschaft vor der Woche gefassten Einstellung bezüglich der Armee abzubringen, wie die von uns durchgeführte Schülerumfrage (siehe Kasten) unterstreicht. Das heisst, dass diese Form des staatsbürgerlichen Unterrichtes nicht dazu geeignet ist und auch nicht sein soll, die Schüler von einem bestimmten Standpunkt zu überzeugen. Vielmehr soll sie indirekt meinungsbildend wirken, indem sie Informationen vermittelt, die sonst zu einem staatsbürgerlichen Thema in solch konzentrierter Form nicht erhältlich sind.



Eine Schülergruppe inszenierte ein Rollenspiel zur Problematik der Dienstverweigerung



Anlässlich der Exkursion nach Stans erhielten wir die Gelegenheit, uns unter fachkundiger Aufsicht wie richtige Rekruten zu betätigen: Hoch zu Pferd (zu Wagen) ...



... oder beim Radwechseln (auch unsere Mitschülerinnen!) ...



... oder als angehender Scharfschütze.

Über das Ganze betrachtet, darf die Staatsbürgerliche Woche wohl als Erfolg gewertet werden. Allein auch die Tatsache, dass man als Schüler die Gelegenheit erhielt, sich in kurzer Folge mit verschiedenen Persönlichkeiten des Militärs, der Politik und der Wissenschaft auseinanderzusetzen und so die Scheu vor grossen Namen abbauen konnte, ist viel wert.

Was den inhaltlichen Teil anbelangt, können die Einwände höchstens subjektiv begründet werden. Wir jedenfalls fanden die Woche weder unausgewogen noch langweilig, wie hie und da zu hören war. Natürlich hätte man den einen oder anderen armeekritischen Aspekt noch eingehender behandeln können. Aber schliesslich wurden ja Fragen, wie die Problematik der Dienstverweigerer oder der Abschaffung der Armee diskutiert, und dann waren kritische Einwände jederzeit erlaubt, ja erwünscht.

Nicht jeder interessiert sich gleichermaßen für die Belange der Armee, aber es sollte jedermann gelingen, aus diesem interessanten und abwechslungsreichen Programm Punkte herauszugreifen, die ihn ansprechen.

Etwas schwierig zeigte sich die Situation jedoch jenen Mitschülern, deren Referate für die Präsentation aussersehen worden waren, wurden sie doch an den geladenen, zumeist professionellen Gastreferenten gemessen. Aber auch diese Schülerarbeiten gehören unserer Meinung nach unbedingt ins Programm, ob sie nun gut oder weniger gut vorgetragen wurden. Denn wenn man diese zum Teil sehr gehaltvollen Vorträge vernachlässigt, kann das ganze Unternehmen Staatsbürgerliche Woche schnell ins blosses Konsumieren umschwenken.

Was wir auf jeden Fall schade finden, ist, dass die Staatsbürgerliche Woche für andere Zuger Mittelschulen nicht offensteht. Denn gerade der Dialog mit Schülern anderer Schulen könnte die Diskussion über ein staatsbürgerliches Thema wie die Armee befruchten. Hier sollte eine Lösung gefunden werden.

Auf jeden Fall soll dieses Konzept beibehalten werden. Die Anstrengungen dürfen nicht nachlassen, damit auch nachfolgenden Schülergenerationen, eventuell auch anderer Schulen, eine solch attraktive Information geboten werden kann.

Was meinten die Referenten?

Wir befragten während der STA-BÜWO die verschiedenen Referenten über ihre Meinung zu dieser Form des staatsbürgerlichen Unterrichtes im allgemeinen und zur Behandlung des Themas «Unsere Milizarmee» im speziellen.

Übereinstimmend wurde von allen festgehalten, dass diese Form sehr begrüsst und zur Nachahmung empfohlen werde. Der Erziehungsdirektor des Kantons Zug, **Dr. Anton Scherrer**, der sich manchmal auch unter die Zuhörer mischte, kommentierte die Woche aus seiner Sicht dahingehend, dass der beträchtliche Aufwand gerechtfertigt sei. Durch die Bereitwilligkeit der zahlreichen kompetenten Fachleute, sich auf eine Diskussion mit den Schülern einzulassen, erhielten diese die Möglichkeit, sich ernsthaft mit dem gestellten Thema auseinanderzusetzen.

Andererseits wurde aber beispielsweise von **Brigadier Johanna Hurni** bedauert, dass die Armee isoliert von der Gesamtverteidigung dargestellt wurde. Andere Aspekte der Gesamtverteidi-

gung wie die wirtschaftliche Kriegsvorsorge, die geistige Verteidigungsbereitschaft oder die aussenpolitisch-diplomatischen Aktivitäten der Schweiz seien zwar weniger bekannt als die Armee selber, aber mindestens ebenso wichtig wie diese. Das heisst, man hätte sie auch in die Diskussion miteinbeziehen sollen.

Dr. Daniel Frei, Professor für Politologie an der Universität Zürich, zeigte sich erfreut über das hohe Niveau der Diskussion mit den Schülern über die Friedensforschung.

Madeleine Landolt, Kantonsrätin von Zug, kritisierte die Einseitigkeit des Programmes. Als Gegengewicht zur Präsentation des MFD hätte sie zum Beispiel gerne ein Porträt der «Frauen für den Frieden» gesehen.

Ähnlich äusserte sich **Andreas Gross**, Vertreter der «Gruppe Schweiz ohne Armee», als er betonte, dass die Armeegegner zu wenig zu Wort gekommen seien.

Korpskommandant Josef Feldmann bezeichnete es demgegenüber als richtig, dass eine staatsbürgerliche Woche in erster Linie darauf ausgerichtet werde, unsere staatlichen Institutionen zu erläutern, nicht zu bekämpfen.

Divisionär Walter Zimmermann hob in erster Linie den gelungenen Brückenschlag von der Armee zum Ziville-

Schülermeinungen

Um zu erfahren, was unsere Mitschüler und Mitschülerinnen von der STABÜWO halten, befragten wir einige von ihnen. Neben ihrer Meinung zu der Woche interessierte uns vor allem auch ihre Einstellung zur Armee. Wir waren dabei bemüht, eine möglichst vielfältige Auswahl an Meinungen zu sammeln, die natürlich in keiner Weise als repräsentativ angesehen werden darf.

Patricia W. war begeistert von der STABÜWO, hatte sie doch als Mitglied der organisierenden Arbeitsgruppe selbst einige Verantwortung übernommen. Sie meinte, dass für sie die Milizarmee unabdinglich sei, weil sie der Verteidigung diene. Allerdings würde sie sich einem Zivildienst für Dienstverweigerer aus Gewissensgründen nicht verschliessen.

Oliver H. fand die Woche interessant: «Besonders hat mir die Exkursion nach Stans gefallen. Auch sagt mit diese Form des staatsbürgerlichen Unterrichtes zu, wengleich sie meine eher negative Einstellung zur Armee nicht ändern konnte.»

Markus P. steht der Armee dagegen positiv gegenüber. Auch die Woche hat ihm gefallen. Einzelne Referate, vor allem von Schülern, schienen ihm zwar etwas langweilig, aber das Konzept müsse unbedingt beibehalten werden.

Dagmar M. kann zwar auch nach der STABÜWO nichts mit der Armee anfangen, wie sie uns anvertraute. Dennoch habe ihr die ganze Woche besser gefallen als erwartet, da viel aus der Woche gemacht worden sei.

Marcel L. konnte sich vor allem für die guten Diskussionen erwärmen: «Die intensive Auseinandersetzung mit bestimmten Themen wirkte anregend. Aber meine Meinung der Armee gegenüber blieb unverändert. Die Armee ist ein notwendiges Übel, das man nicht abschaffen darf.»

Ilona S. war zu Beginn der Woche absolut gegen die Armee. Daran änderte sich zwar bis zum Schluss nicht viel, aber durch die vermittelten Informationen stehe sie nun den Argumenten der Armeegegner kritischer gegenüber, wie sie bemerkte. An der STABÜWO schätze sie die Selbständigkeit, die den Schülern zugestanden werde.

Evi K. schätzt die Armee als für die Verteidigung notwendig ein. MFD wolle sie dennoch nicht leisten, jedenfalls nicht in dieser Form (Sie muss es wissen, da sie über das Thema «Die Rolle der Frau in der Armee am Beispiel Israels») ein Referat hielt). Die Woche habe ihr im gesamten gut gefallen.

ben hervor. Oft mit der Ausbildung der Schweizer Armee beschäftigt, gefalle ihm zudem, dass den zukünftigen Re-

kruten ein fassbares Bild von unserer Milizarmee vermittelt worden sei. ■

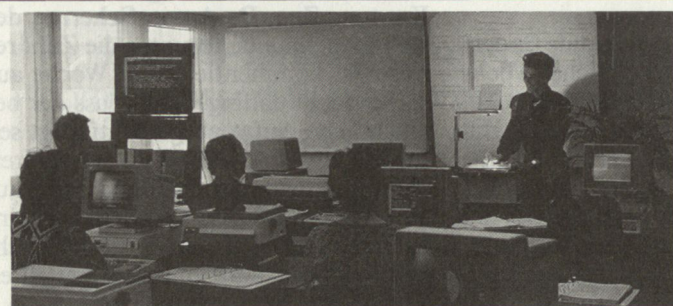
Klein-Anzeigen

Ein Inserat in der Grösse von 30x90 mm kostet Fr. 141.—.
Annahmeschluss am 15. des Vormonates

OLD RIVERTOWN JAZZBAND BLUES—DIXIELAND—SWING BIG BAND JAZZ

Die bekannte, fetzige Jazzband für Firmen- und Vereinsnähe, Konzerte, Matinée, Jubiläumsfeiern—Ihren Anlass

Kontakt: Hptm Werni Nussbaum
Hauptstrasse 78, CH-5262 Frick
(Telefon 064 61 41 77)



Digicom AG

Zürcherstrasse 6, 8952 Zürich-Schlieren, Telex 827742
Zürich 01 / 730 76 55, Bern 031 / 26 24 84, Basel 061 / 23 23 08

Informatik-Kurse IBM-PC + UNIX

DIGICOMP AG ist eine auf professionelle Informatik-Ausbildungskurse spezialisierte Firma. Wir veranstalten laufend Tages- und Firmenkurse. 1 PC pro Teilnehmer. Wählen Sie aus unserem Angebot von mittlerweile 55 Kursen das Ihren Bedürfnissen entsprechende Seminar:

Personal-Computer-Kurse
Einführungskurse für Personal-Computer-Anwender (IBM-PC), Standard-Software-Pakete.

PC-Problemlösungen
Einsatz des PC's für die tägliche Büro-Arbeit, Anwendungsorientierte Seminar-Themen.

Programmiersprachen und Computertechnik
Einführung in die bekanntesten Programmiersprachen und in die Mikroprozessor-Technik, für Programmierer und Techniker

Spezialisten-Kurse
Fortgeschrittene Themen für professionelle Software-Spezialisten, Techniker und Ingenieure.

Firmen-Kurse
in Ihrem Hause oder bei uns, spezifisch angepasste Ausbildungs-Veranstaltungen.

Unser Kurskatalog 1988 enthält die detaillierte Beschreibung sowie die Daten aller unserer Kurse. Wir senden Ihnen ein Exemplar gerne zu.

BON für Kurskatalog 1988 mit detaillierten Kursbeschreibungen und Kursdaten

Name:

Firma:

Strasse:

PLZ/Ort:

an: DIGICOMP AG, Zürcherstrasse 6, 8952 Schlieren-Zürich

IF